ÜBER DIE REFORM DES FÜHRUNGSSYSTEMS DER PARTEI UND DES STAATES*

(18. August 1980)

Genossen!

Auf dieser erweiterten Sitzung wird hauptsächlich über die Reform des Führungssystems der Partei und des Staates sowie über einige diesbezügliche Fragen diskutiert werden.

I

Die personellen Umstellungen in der Führung des Staatsrates werden ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung der 3. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses sein. Zu diesen personellen Umstellungen gehört folgendes: Genosse Hua Guofeng wird nicht mehr gleichzeitig auch den Posten des Ministerpräsidenten innehaben, Genosse Zhao Ziyang wird an seine Stelle treten; die Genossen Li Xiannian, Chen Yun, Xu Xiangqian, Wang Zhen und ich werden nicht mehr gleichzeitig Vizeministerpräsidenten sein, so daß vitaleren Genossen Platz gemacht wird; Genosse Wang Renzhong wird wegen seines wichtigen Postens in der Partei auch nicht mehr gleichzeitig Vizeministerpräsident sein; und Genosse Chen Yonggui ersuchte darum, von seinem Amt als Vizeministerpräsident befreit zu werden, und das Zentralkomitee der Partei hat entschieden, dieser Bitte nachzukommen. Nach Konsultationen mit den betreffenden Organisationen wird es auch Vorschläge geben zu einigen personellen

* Rede auf einer erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, die am 31. August 1980 vom Politbüro diskutiert und angenommen wurde.

Umstellungen hinsichtlich der Posten von Vizevorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses und von Vizevorsitzenden der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes. Diese bevorstehenden Änderungen sind vom Ständigen Ausschuß des Politbüros des Zentralkomitees der Partei wiederholt diskutiert worden und werden als offizielle Vorschläge des Zentralkomitees der Partei der Tagung des Nationalen Volkskongresses und der Tagung der Politischen Konsultativkonferenz zur Erörterung und Entscheidung vorgelegt.

Welche Gründe sind ausschlaggebend für die erwähnten Erwägungen des Zentralkomitees der Partei in bezug auf die personellen Umstellungen in der Führung des Staatsrates?

Erstens ist eine übermäßige Machtkonzentration nicht angebracht. Sie behindert die Durchführung des sozialistischen demokratischen Systems und des demokratischen Zentralismus der Partei, behindert die Entwicklung des sozialistischen Aufbaus und die Entfaltung der kollektiven Weisheit. Sie führt leicht zu selbstherrlichem Gehabe von einzelnen auf Kosten der kollektiven Führung, und sie ist auch eine wichtige Ursache für die Entstehung von Bürokratismus unter neuen Bedingungen.

Zweitens ist es nicht angebracht, zu viele Ämter gleichzeitig innezuhaben und zu viele Stellvertreterämter einzurichten. Wissen, Erfahrungen und Energie eines Menschen sind begrenzt. Bekleidet jemand zu viele Ämter gleichzeitig, ist es schwer für ihn, die Probleme in den Arbeitsbereichen in den Griff zu bekommen. Dies verhindert insbesondere, daß mehr und geeignetere Genossen Führungsposten übernehmen. Zu viele Stellvertreterämter führen zu geringer Effizienz und tragen bei zur Förderung von Bürokratismus und Formalismus.

Drittens ist es Zeit, daß wir zwischen den jeweiligen Verantwortlichkeiten der Partei und Regierung unterscheiden und die Verantwortlichkeiten der Regierung nicht länger von der Partei übernehmen lassen. Ein Teil der wichtigen führenden Genossen des Zentralkomitees der Partei wird nicht mehr gleichzeitig Posten in der Regierung bekleiden, damit sie sich auf die Parteiarbeit, auf die Fragen der Linie, der Prinzipien und der Politik der Partei konzentrieren können. Dies wird dazu beitragen, die einheitliche Führung des Zentralkomitees zu verstärken und zu verbessern, ein effektives Arbeitssystem für die Regierungen aller Ebenen von oben nach unten aufzubauen und im Bereich der Regierungsfunktionen bessere Arbeit zu leisten.

Viertens müssen wir den langfristigen Interessen Rechnung tragen und danach streben, die Frage des Führungswechsels erfolgreich zu lösen. Alte Genossen sind ein wertvoller Reichtum der Partei und des Staates. Sie tragen große Verantwortung. Gegenwärtig besteht ihre erstrangige Aufgabe darin, den Parteiorganisationen zu helfen, geeignete Nachfolger für unsere Sache auszuwählen. Dies ist ihre heilige Pflicht. Jüngere Genossen auf Führungsposten zu berufen, wobei die alten Genossen ihre Berater sind und sie bei ihrer Arbeit unterstützen, ist eine bedeutende strategische Maßnahme zur Sicherung der Kontinuität und Stabilität der korrekten Führung durch Partei und Regierung.

Diese Überlegungen des Zentralkomitees zielen darauf ab, die notwendige Reform des Führungssystems der Partei und des Staates durchzuführen. Durch den Beschluß der 5. Plenartagung des Zentralkomitees [Februar 1980], ein Sektretariat zu gründen, hat das Zentralkomitee bereits den ersten Schritt getan. Seit seiner Gründung hat das Sekretariat sehr erfolgreich gearbeitet. Die vorgeschlagenen personellen Umstellungen in der Führung des Staatsrates stellen den ersten Schritt zur Verbesserung des Führungssystems der Regierung dar. Um den Erfordernissen der sozialistischen Modernisierung und der Demokratisierung des politischen Lebens der Partei und des Staates zu entsprechen und um Nützliches zu fördern und Mißstände zu beseitigen, sind viele Aspekte des Führungssystems der Partei und des Staates und anderer Systeme zu reformieren. Wir müssen regelmäßig historische Erfahrungen auswerten, tiefgehende Untersuchungen anstellen, korrekte Meinungen zusammenfassen und die Reformen von der zentralen bis zur örtlichen Ebene aktiv und schrittweise fortsetzen.

II

Die Reform des Führungssystems der Partei und des Staates und anderer Systeme zielt darauf ab, die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung voll zur Geltung zu bringen und die Durchführung des Modernisierungsprogramms zu beschleunigen.

Um die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung voll zur Geltung zu bringen, müssen wir gegenwärtig und auch noch künftig eine Zeitlang vor allem danach streben, die drei folgenden Ziele zu erreichen: (1) Wirtschaftlich gesehen sind die gesellschaftlichen Pro-

duktivkräfte rasch zu entwickeln und das materielle und kulturelle Leben des Volkes nach und nach zu verbessern; (2) Politisch gesehen ist die Demokratie des Volkes voll zu entfalten und zu garantieren, daß das gesamte Volk wirklich das Recht genießt, in verschiedener Weise den Staat, insbesondere die örtlichen Staatsorgane an der Basis, und die Betriebe und Institutionen zu verwalten, sowie alle anderen Bürgerrechte; die revolutionäre Rechtsordnung ist zu vervollkommnen; die Widersprüche im Volk sind richtig zu behandeln; gegen alle feindlichen Kräfte und verbrecherischen Aktivitäten ist rigoros vorzugehen; die Initiative der Volksmassen ist zu mobilisieren; und die politische Lage der Stabilität und Einheit und der Vitalität ist zu konsolidieren und zu entwickeln; (3) Um die oben erwähnten beiden Ziele zu realisieren, ist es organisatorisch notwendig, eine große Anzahl jüngerer Kader, die an den vier grundlegenden Prinzipien[137] festhalten und Fachwissen für die sozialistische Modernisierung besitzen, heranzubilden, zu entdecken, zu befördern und einzusetzen.

Bei der Verwirklichung der sozialistischen Modernisierung verfolgen wir das Ziel, wirtschaftlich die entwickelten kapitalistischen Länder einzuholen, politisch eine entwickeltere und realere Demokratie als die der kapitalistischen Länder zu schaffen und mehr und besser ausgebildete Fachleute als in jenen Ländern auszubilden. Die Verwirklichung der drei Ziele mag unterschiedliche Zeitspannen in Anspruch nehmen. Aber als ein großes sozialistisches Land können und müssen wir sie erreichen. Daher liegt das Kriterium dafür, ob die verschiedenen Systeme der Partei und des Staates gut oder schlecht und ob sie vervollkommnet oder mangelhaft sind, eben in dem Grad, in welchem sie die Verwirklichung der drei Ziele fördern.

Nun möchte ich nachdrücklich auf die Fragen eingehen, wie man die Überlegenheit des Sozialismus organisatorisch zur Entfaltung bringen, die Leitungsorgane aller Ebenen der Partei und des Staates bewußt erneuern und das Führungspersonal schrittweise verjüngen und in beruflicher Hinsicht spezialisieren kann.

Seit Jahren haben wir versäumt, unter der Voraussetzung, daß wir an den vier grundlegenden Prinzipien festhalten, mutig jüngere und fachkundige Genossen mit praktischen Erfahrungen zu befördern und einzusetzen. Während der „Kulturrevolution" wurde eine große Zahl unserer Kader von Lin Biao und der „Viererbande" verfolgt, und die Kaderarbeit wurde in ernstem Maße sabotiert. Das ist ein Grund, warum der größte Teil des Führungspersonals der verschiedenen Ebenen überaltert ist. Die Frage des qualifizierten Personals ist

hauptsächlich eine Frage der organisatorischen Linie. Viele neue Fachkräfte müssen ausgebildet werden, aber gegenwärtig besteht die Hauptaufgabe darin, hervorragende junge und mitteljährige Kader zu entdecken, zu befördern und sie sogar gegen die konventionellen Regeln auf führende Posten zu setzen. Das ist ein objektives dringendes Erfordernis der Modernisierung unseres Landes und nicht der spontane Einfall einiger alter Genossen.

Manche Genossen sind besorgt, daß bei der Beförderung junger und mitteljähriger Kader auch einige Fraktionalisten oder gar Elemente ausgewählt werden könnten, die während der „Kulturrevolution" Schlägereien, Zerstörungen und Plünderungen betrieben. Diese Sorge ist in gewissem Maße berechtigt. Denn bis heute sind die Führungsgruppen in manchen Gebieten und Abteilungen noch nicht ausgerichtet worden, und einige Fraktionalisten könnten die Gelegenheit nutzen und im Namen der Beförderung junger und mitteljähriger Kader ihre Anhänger auf Führungsposten setzen. In meiner Rede am 16. Januar dieses Jahres habe ich gesagt, daß man die Überreste der „Viererbande" weder organisatorisch noch ideologisch unterschätzen darf und wir in dieser Hinsicht einen kühlen Kopf bewahren müssen. Leute, die Lin Bao, Jiang Qing und ihren Komplicen folgten und durch „Rebellion" Karriere machten, sowie Leute, die stark fraktionell denken, und Elemente, die Schlägereien, Zerstörungen und Plünderungen betrieben haben, dürfen keinesfalls befördert werden, nicht ein einziger von ihnen. Wer aus ihren Reihen befördert worden ist, muß entschieden aus den Führungsämtern entlassen werden. Wenn wir unsere Wachsamkeit nicht erhöhen und solche Leute Führungsposten besetzen lassen, werden sie erneut Doppelzünglertum betreiben, Verbindungen untereinander herstellen und sich in unseren Reihen einnisten. Dann können sie uns unvorhersehbaren Schaden zufügen, selbst wenn es sich nur um eine kleine Handvoll handelt.

Manche Genossen sagten, daß es besser ist, Kader Stufe um Stufe zu befördern. Tatsächlich habe ich dies 1975 auch gesagt, als ich mich gegen die falsche Praxis in der „Kulturrevolution" wandte. Wir werden niemals den Fehler wiederholen, Kader in der Weise zu befördern, daß man ihren Aufstieg mit dem von Raketen oder Hubschraubern vergleichen kann. Allgemein gesagt, bedeutet die stufenweise Beförderung von Kadern, daß sie den Prozeß durchlaufen müssen, tief unter die Massen zu gehen, sich mit ihren Arbeitsbereichen vertraut zu machen, Erfahrungen zu sammeln und Prüfungen zu be-

stehen. Aber wir dürfen uns nicht allein an die alte Konzeption der stufenweisen Beförderung klammern. Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, Kader nur in der Reihenfolge der Stufen Distrikt, Kreis, Bezirk und Provinz zu befördern, wie es das gegenwärtige Kadersystem von Partei und Regierung verlangt. Jeder Bereich und jede Berufsgattung sollte eigene Stufen, Ränge und Titel haben. Mit der Entwicklung unseres Aufbaus müssen wir neue Erfordernisse und Methoden für die Beförderung von Kadern und den Einsatz von Fachpersonal in den verschiedenen Berufen und Branchen festlegen. In Zukunft wird derjenige, der die jeweiligen Prüfungen ablegt, Position und Berufstitel erhalten, die ihm zustehen. Wir sollten mit dem überholten Konzept der stufenweisen Beförderung brechen und Stufen schaffen, die der neuen Lage und den neuen Aufgaben entsprechen. Auf diese Weise können wir bei der Beförderung von Kadern kühn die Konventionen umgehen. Wir dürfen aber die alten oder neuen Beförderungsstufen nicht nur im Munde führen. Wir müssen hervorragende junge und mitteljährige Kader wirklich rechtzeitig befördern. Kader sollen nicht übereilt befördert werden, aber ein zu langsames Vorgehen würde dem Modernisierungsprogramm ebenfalls schaden. Ist nicht bereits zu viel Zeit verlorengegangen? Besonders hervorragende Kader sollten mittels einer Art „leichter Leiter“ befördert werden, so daß sie auch einige Stufen überspringen können. Die Überwindung der übermäßigen Ämter- und Machtkonzentration haben wir vorgeschlagen, gerade um Raum zu schaffen für junge und mitteljährige Kader. Wie können sie nach oben kommen, wenn alle Stufen besetzt sind oder es ihnen nicht erlaubt ist, freie Stellen einzunehmen?

Manche Genossen sind besorgt, daß es den jungen Genossen an Erfahrung mangelt und sie daher für Führungspositionen nicht qualifiziert sind. Meines Erachtens ist diese Sorge unnötig. Wenn wir von einer Person sagen, sie sei erfahren oder unerfahren, so ist das immer relativ zu verstehen. Ist es nicht wahr, um offen zu sprechen, daß es selbst alten Kadern bei der Behandlung neuer Probleme in der Modernisierung an Erfahrungen mangelt und daß sie deswegen Fehler begehen können? Allgemein gesagt, verfügen jüngere Menschen über weniger Erfahrungen. Das ist eine Tatsache. Aber denken wir doch einmal zurück, Genossen. Waren viele von uns nicht erst zwanzig oder dreißig Jahre alt, als sie höhere Kader wurden und recht wichtige Aufgaben zugewiesen bekamen? Man muß zugeben, daß manche jungen und mitteljährigen Genossen von heute über nicht

weniger Wissen als wir damals verfügen. Daß sie weniger kampferprobt und führungserfahren sind, ist Resultat der objektiven Bedingungen. Man kümmert sich ja nicht um das Amt, das man nicht innehat. Die jungen und mitteljährigen Genossen werden schrittweise kompetent werden, wenn sie einmal solche Ämter innehaben. Die meisten der sieben bis acht Millionen Hochschul- und Fachoberschulabsolventen, die nach der Befreiung ausgebildet worden sind, stammen aus Arbeiter- oder Bauernfamilien und verfügen über mehr als zehnjährige Arbeitserfahrung. Einige junge und mitteljährige Kader haben zwar keine Hochschul- oder Fachoberschulausbildung, besitzen jedoch praktische Erfahrung. Ihre Schwäche liegt in ihrem relativ niedrigen Bildungsniveau. Wenn sie systematisch aus- und herangebildet werden, können viele von ihnen Kader werden, die sowohl politisch rot als auch fachlich qualifiziert sind. Außerdem haben sich zahlreiche junge und mitteljährige Menschen durch unermüdliches Selbststudium ausgebildet. Unter den Jugendlichen, die sich in ländlichen Gebieten niedergelassen haben, gibt es auch nicht wenige begabte Leute, die tief in die Massen gehen und fleißig studieren. In der Tat wurde eine große Anzahl junger und mitteljähriger Kader zum Rückgrat auf verschiedenen Gebieten. Im Vergleich zu jenen Kadern, die vom grünen Tisch aus entscheiden und sich nicht an die Basis begeben, verstehen sie die Massen und die Realitäten besser. Viele Arbeiten werden hauptsächlich von ihnen geleistet. Da sie jedoch nicht befördert werden und keine Entscheidungsbefugnisse haben, müssen sie unablässig um Weisungen von oben bitten. Dies ist eine wichtige Ursache für unseren Bürokratismus. Kurzum, wir dürfen diese große Zahl junger und mitteljähriger Kader keinesfalls unterschätzen. Viele von ihnen sind in politischer und ideologischer Hinsicht einwandfrei und keine Fraktionalisten, und sie verfügen über gewisse Fachkenntnisse. Warum sollten wir sie also nicht befördern und sogar gegen die konventionellen Regeln einsetzen? In manchen Betrieben und anderen Einheiten haben Kader, die von den Massen gewählt wurden oder sich selbst für Führungsposten zur Verfügung stellten, in kurzer Zeit viel erreicht und sich als tüchtiger erwiesen als von oben ernannte Kader. Genügt diese Tatsache nicht, um uns zu neuen Überlegungen in dieser Frage zu veranlassen? Überall gibt es qualifizierte junge und mitteljährige Kader. In allen Arbeitsbereichen, Gebieten und Einheiten gibt es junge und mitteljährige Kader, die während der „Kulturrevolution" mit dem Vorgehen von Lin Biao, Jiang Qing und Komplicen unzufrieden

waren und sie lange Zeit aktiv oder passiv boykottierten; sie verhalten sich politisch gut, besitzen Fachkenntnisse und sind bereit, jede harte Arbeit zu übernehmen. Das Problem besteht darin, daß wir sie nicht entdeckt und befördert haben. Selbst jene Leute, die eine Zeitlang von Lin Biao, Jiang Qing und Komplicen hinters Licht geführt wurden und einige Fehler begangen haben, dürfen wir nicht im Stich lassen, wenn sie sich später ihrer Fehler wirklich bewußt wurden, ihre Haltung änderten und wenn sie wirklich talentiert sind. Nicht wenige Genossen sehen nur die beschränkte Zahl von Leuten, mit denen sie vertraut sind, und treffen ihre Wahl zur Beförderung allein innerhalb dieser Gruppe, statt unter die Massen zu gehen und qualifizierte Kräfte auszuwählen. Das ist auch eine Art des Bürokratismus.

Wir müssen Lehren aus der „Kulturrevolution" ziehen. Zugleich müssen wir nüchtern sehen, daß unser Land vor der enormen Aufgabe der Modernisierung steht und dabei eine große Anzahl unserer Kader den realen Erfordernissen der Modernisierung nicht gerecht werden. Wir müssen entschieden jene beschränkten Sichtweisen überwinden, die verhindern, daß wir Dinge in langfristiger Perspektive sehen. Wir haben nun korrekte ideologische, politische und organisatorische Linien. Wenn wir kühn und umsichtig an die Arbeit gehen, umfassende und sorgfältige Untersuchungen anstellen und so weit wie möglich die Meinungen der Massen einholen, werden wir sicher eine große Zahl hervorragender junger und mitteljähriger Kader befördern können, so daß unsere Sache von Nachfolgern fortgesetzt werden kann, die sogar besser als ihre Vorgänger sein werden.

Genosse Chen Yun hat vorgeschlagen, wir sollten bei der Auswahl von Kadern auf ihre politische Integrität und fachliche Qualifikation achten. Politische Integrität bedeute hauptsächlich, daß sie am sozialistischen Weg und an der Führung durch die Partei festhalten. Unter dieser Voraussetzung, sagte er, müsse der Kaderstab jung, ausgebildet und fachlich spezialisiert gestaltet werden. Zugleich sollten Beförderung und Einsatz derartiger Kader institutionalisiert werden. Diese Ansichten sind sehr gut. Viele Genossen schenken der Verjüngung unseres Kaderstabs keine Beachtung, sie kümmern sich auch nicht darum, daß er ausgebildet und fachlich spezialisiert gestaltet wird. Das ist eine weitere schlimme Folge der in der Vergangenheit lange Zeit existierenden „links"abweichlerischen Ideen hinsichtlich der Frage der Intellektuellen.

Gegenwärtig liegt das Problem darin, daß das bestehende Organisationssystem und die Denkweisen nicht weniger Kader der Auswahl, der Beförderung und dem Einsatz von für die vier Modernisierungen dringend benötigten talentierten Leuten entgegenstehen. Wir hoffen, daß die Parteikomitees und Organisationsabteilungen aller Ebenen in dieser Frage einen Wandel vollziehen, entschlossen ihr Denken befreien, alle Hindernisse überwinden, mit alten Konventionen brechen und den Mut haben, die Organisations- und Personalsysteme zu reformieren, die der gegenwärtigen Situation nicht entsprechen. Wir hoffen auch, daß sie tatkräftig ausgezeichnetes und qualifiziertes Personal heranbilden, entdecken und gegen überkommene Konventionen einsetzen und entschieden alle Erscheinungen der Unterdrückung und Zugrunderichtung talentierter Menschen bekämpfen. Nach den vielen Prüfungen in den vergangenen über zehn Jahren sollten die politischen Haltungen der jungen und mitteljährigen Genossen den Leitern und Massen im wesentlichen bekannt sein. Alte Genossen leben noch, und es sollte möglich sein, die richtigen Kader auszuwählen, wenn wir die Anstrengungen der Führung mit denen der Massen verbinden. Natürlich muß bei dieser Arbeit schrittweise vorgegangen werden, aber auf keinen Fall darf es zu langsam sein. Versäumen wir die gegenwärtige Gelegenheit und sind die alten Genossen aus dem Leben geschieden, wird es zu spät und auch viel schwieriger als jetzt sein, dieses Problem zu lösen. Dies wäre ein großer historischer Fehler von uns alten Genossen.

III

In manchen der gegenwärtigen Systeme und Institutionen der Partei und des Staates gibt es nicht wenige Mißstände, die in ernstem Maße die Entfaltung der Überlegenheit des Sozialismus behindern. Wenn sie nicht gewissenhaft reformiert werden, können sie schwerlich den dringenden Erfordernissen der Modernisierung entsprechen, und wir werden uns ernstlich von den Massen lösen.

Was die Führungs- und Kadersysteme der Partei und des Staates betrifft, so liegen die Mißstände hauptsächlich in Erscheinungen wie Bürokratismus, übermäßiger Machtkonzentration, patriarchalischen Praktiken, lebenslanger Amtsdauer von Führungskadern und Privilegien verschiedener Art.

Der Bürokratismus ist ein allgemeines ernsthaftes Problem im politischen Leben unserer Partei und unseres Staates. Er findet seinen schädlichen Ausdruck hauptsächlich in folgendem: Entscheidungen aus einer Position hoch über den Massen; Machtmißbrauch; Loslösung von der Realität und den Massen; Erweckung falscher Eindrücke; Phrasendrescherei; unflexible Denkweise; Festklammern an Überkommenem; organisatorische Schwerfälligkeit, personelle Überbesetzung; ständiger Arbeitsaufschub, Ineffizienz und Verantwortungslosigkeit; Wortbrüche; Dokumente zirkulieren lassen, ohne Probleme zu lösen; einander die Verantwortung zuschieben; von Bürokratendünkel erfüllt sein, andere allzuoft tadeln, Repressalien anwenden, die Demokratie unterdrücken, Vorgesetzte betrügen und die Massen täuschen, selbstherrliches Benehmen, Vetternwirtschaft, Bestechung, Unterschlagung und Korruption und Gesetzesübertretungen usw., usf. Sowohl in den internen Angelegenheiten als auch in unserem internationalen Verkehr haben diese Mißstände ein derartiges Ausmaß angenommen, daß sie nicht mehr toleriert werden können.

Der Bürokratismus ist ein altes und komplexes historisches Phänomen. Unser heutiger Bürokratismus trägt neben den aus der Geschichte bekannten bürokratischen Zügen seine eigenen Merkmale. Er unterscheidet sich sowohl vom Bürokratismus im alten China als auch von dem der kapitalistischen Länder. Unser Bürokratismus hängt eng mit unserer hochzentralisierten Verwaltung im wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Bereich zusammen, die wir seit langem als wesentlich für das sozialistische System und das System der planmäßigen Verwaltung betrachtet haben. Unsere Führungsorgane auf den verschiedenen Ebenen haben sich um viele Angelegenheiten gekümmert, die sie nicht hätten behandeln sollen und auch nicht behandeln oder effektiv verwalten konnten. Bei Vorhandensein bestimmter notwendiger Vorschriften lassen sich diese Angelegenheiten eigentlich leicht erledigen, sofern sie von den Unternehmen, Institutionen und anderen Einheiten an der Basis wirklich in Übereinstimmung mit den Prinzipien des demokratischen Zentralismus behandelt werden. Aber wenn sämtliche derartige Angelegenheiten den Führungsorganen der Partei und des Staates oder den zentralen Abteilungen überantwortet werden, ist es schwer, sie zu erledigen. Niemand verfügt über die Allmacht, diese schwierigen, ihm unvertrauten Angelegenheiten alle selbst zu erledigen. Dies kann als eine der Hauptwurzeln für unseren besonderen Bürokratismus in der Gegenwart bezeichnet werden. Eine weitere besteht darin, daß es in den

Führungsorganen der Partei- und Regierungsorganisationen sowie der Betriebe und Institutionen lange Zeit an strengen administrativen Vorschriften und einem System persönlicher Verantwortlichkeit von oben nach unten sowie an strengen eindeutigen Bestimmungen über die Verantwortungen und Befugnisse jedes Organs und jeder Person gemangelt hat, so daß man sich zur Erledigung großer oder kleiner Angelegenheiten nicht nach Vorschriften und Bestimmungen richten kann. Die meisten Menschen können oft nicht selbständig Verantwortung übernehmen und Angelegenheiten behandeln, die sie eigentlich erledigen sollten. Sie beschäftigen sich deshalb täglich damit, die Leiter um Anweisungen zu ersuchen und sie zu verständigen sowie Dokumente anzukreuzen und weiterzuleiten. Manche Leute, die in hohem Maß vom Ressortgeist erfüllt sind, schieben gar bei jeder Gelegenheit anderen die Verantwortung zu, ringen um Macht und streiten endlos. Ferner fehlt es an regulären Methoden Zur Rekrutierung, Auszeichnung und Bestrafung von Kadern sowie an solchen zur Pensionierung, Ausscheidung und Entlassung von Kadern. Ob sie gut arbeiten oder nicht — sie haben alle ihre „eiserne Reisschale". Sie können nur eingestellt, aber nicht entlassen, nur befördert, aber nicht abgesetzt werden. All diese Umstände führen unweigerlich zu organisatorischer Schwerfälligkeit, zu vielen Stufen, Nebenämtern und überflüssigen Posten, was wiederum die Entwicklung des Bürokratismus fördert. Daher müssen diese Systeme von Grund auf reformiert werden. Natürlich hat der Bürokratismus auch mit bestimmten Denkweisen zu tun, aber diese können nicht ohne die vorherige Reform der Systeme geändert werden. Das ist der Grund, warum wir in unseren früheren mehrmaligen Kämpfen gegen den Bürokratismus nur geringe Erfolge erzielt haben. Um die obenerwähnten Systemprobleme zu lösen, muß viel Arbeit geleistet werden, einschließlich Erziehung und ideologischen Kampfes. Dies muß getan werden, sonst wird es uns unmöglich sein, in unseren wirtschaftlichen und anderen Arbeiten wesentliche Fortschritte zu machen.

Die übermäßige Machtkonzentration ist darauf zurückzuführen, daß unter der Parole der Stärkung einer einheitlichen Führung durch die Partei unangemessen und unanalytisch alle Macht im Parteikomitee konzentriert wurde. Die Macht des Parteikomitees liegt wiederum immer in der Hand einiger Sekretäre, insbesondere in der Hand des Ersten Sekretärs. Der Erste Sekretär muß bei jeder Angelegenheit das Kommando übernehmen und entscheiden. Die einheitliche Führung durch die Partei wurde daher oft in Führung

durch Einzelpersonen verwandelt. Dieses Problem besteht in unterschiedlichem Maße in den Leitungsorganen aller Ebenen im ganzen Land. Überkonzentration von Macht in den Händen eines Individuums oder mehrerer Personen bedeutet, daß die meisten Kader keine Entscheidungsmacht besitzen, während die wenigen Machthabenden mit Arbeit überlastet sind. Dies führt unweigerlich zu Bürokratismus, zu verschiedenen Fehlern und zur Gefährdung des demokratischen Lebens der Partei- und Regierungsorganisationen aller Ebenen, der kollektiven Führung, des demokratischen Zentralismus, der Arbeitsteilung mit individueller Verantwortung usw. Dieses Phänomen ist zurückzuführen auf den Einfluß der feudalen Autokratie in der chinesischen Geschichte und auf die Tradition, höchste Macht in den Händen einzelner Führer zu zentralisieren, wie es in der Parteiarbeit verschiedener Länder während der Periode der Komintern praktiziert wurde. In der Vergangenheit betonten wir wiederholt und übermäßig den Zentralismus und die Einheitlichkeit der Partei, die Bekämpfung der Dezentralisierung und der Tendenz des Pochens auf Selbständigkeit. Die notwenige Dezentralisierung und die Entscheidungsbefugnisse der unteren Organisationen wurden jedoch selten hervorgehoben, und selten wurde auch die übermäßige Machtkonzentration in den Händen einzelner Personen bekämpft. Mehrmals haben wir versucht, die Macht auf zentrale und lokale Behörden zu verteilen, aber dies betraf nicht die Unterscheidung zwischen den Befugnissen der Partei einerseits und der Regierung und den Wirtschafts- und Massenorganisationen andererseits. Ich meine nicht, daß Zentralimus und Einheitlichkeit der Partei nicht betont werden sollten oder es falsch wäre, dies unter allen Umständen zu betonen. Ich meine auch nicht, daß die Dezentralisierung und die Tendenz des Pochens auf Selbständigkeit nicht bekämpft werden sollten. Hier liegt das Problem in der Übermäßigkeit. Ferner hat man noch keine klare Vorstellung davon, was Dezentralisierung und die Tendenz des Pochens auf Selbständigkeit wirklich sind. Seit unsere Partei die regierende Partei des ganzen Landes geworden ist und insbesondere seit die sozialistische Umgestaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln im wesentlichen vollzogen war, unterscheidet sich die zentrale Aufgabe der Partei von der in der Vergangenheit. Der Aufbau des Sozialismus ist eine äußerst mühsame und komplizierte Aufgabe. Eine übermäßige Machtkonzentration entspricht immer weniger der Entwicklung der sozialistischen Sache. Über diese Frage herrschte lange Zeit kein genügendes Verständnis. Dies war einer der wichti-

gen Gründe für die Entstehung der „Kulturrevolution", und wir hatten dafür einen hohen Preis zu zahlen. Die Lösung dieses Problems sollte nicht weiter verzögert werden.

Der patriarchalische Arbeitsstil innerhalb der revolutionären Reihen führt außer zu hoher Machtkonzentration bei Einzelpersonen auch dazu, daß einzelne über der Organisation stehen und die Organisation in ein Werkzeug von einzelnen verwandelt wird. Das Patriarchat ist eine überkommene gesellschaftliche Erscheinung, die sehr lange Zeit existiert hat und höchst schädliche Auswirkungen in der Parteigeschichte zeitigte. Chen Duxiu[86], Wang Ming[109] und Zhang Guotao[89] betrieben alle patriarchalische Praktiken. Von der Zunyi-Tagung des Politbüros des Zentralkomitees der Partei [1935] bis zur Periode der sozialistischen Umgestaltung schenkten das Zentralkomitee der Partei und Genosse Mao Zedong der kollektiven Führung und dem demokratischen Zentralismus stets Beachtung, und das demokratische Leben innerhalb der Partei war verhältnismäßig normal. Leider wurden diese guten Traditionen nicht konsequent aufrechterhalten und auch nicht in einem strengen und vollständigen System verankert. Zum Beispiel gab es bei der Diskussion über wichtige Probleme innerhalb der Partei sehr oft keine genügend demokratischen Konsultationen. Die Dinge wurden von einem einzelnen oder einigen wenigen eilig entschieden. Selten wurde nach dem Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit abgestimmt. Das zeigt, daß der demokratische Zentralismus noch kein strenges System geworden ist. Seit der Kritik an der Voreiligkeit im Jahre 1958[110] und dem Kampf gegen die „rechte Abweichung" im Jahre 1959[84] wurde das demokratische Leben der Partei und des Staates allmählich anormal, patriarchalische Phänomene breiteten sich kontinuierlich aus wie: nur einer hat das Sagen und entscheidet über wichtige Probleme, Ausübung des Personenkults, Einzelpersonen stehen über der Organisation. Lin Biao predigte die Theorie des „höchsten Gipfels" und behauptete, die Worte des Vorsitzenden Mao seien höchste Weisungen. Diese Behauptung verbreitete sich in der ganzen Partei, der ganzen Armee und im ganzen Land. Nach der Zerschlagung der „Viererbande" wurde der Personenkult eine Zeitlang fortgesetzt. Gedenkaktivitäten für einige andere Führer trugen manchmal ebenfalls derartigen Charakter. Kürzlich hat das Zentralkomitee der Partei eine Weisung veröffentlicht hinsichtlich der Notwendigkeit, die Publizität von Individuen zu reduzieren, indem darauf hingewiesen wurde, daß solche unangemessenen Gedenkak-

tivitäten nicht nur großen Aufwand und Verschwendung verursachen und zur Loslösung von den Massen führen, sondern auch den Anschein geben, als ob die Geschichte von einigen Individuen gemacht wird, was ungünstig ist für die marxistische Erziehung innerhalb und außerhalb der Partei und für die Beseitigung des Einflusses der feudalen und bürgerlichen Ideologie. Diese Weisung, die auch einige Bestimmungen dafür enthält, wie Mängel solcher Art zu korrigieren sind, ist ein sehr wichtiges Dokument. Es muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß nach 1958 an zahlreichen Orten Residenzen für Genossen Mao Zedong und einige andere Genossen des Zentralkomitees errichtet wurden und man selbst nach der Zerschlagung der „Viererbande" einige Bauprojekte in Zhongnanhai[136] weiter ausführte. All das hat schlechten Einfluß ausgeübt und gewaltige Verschwendung verursacht. Ferner gibt es heute noch äußerst unangemessene Praktiken unter manchen hohen Kadern wie z. B.: Empfangs- und Abschiedsbanketts geben, den Verkehr sperren und Reklame für sich machen lassen, wo immer sie sich befinden. Sämtliche obenerwähnten Praktiken, die uns in ernstem Maße von den Massen trennen, müssen von der zentralen bis zu den lokalen Ebenen verboten werden.

In vielen Gebieten und Einheiten gibt es Leute, die sich wie Patriarchen mit unbegrenzter Macht benehmen. Jeder muß sich ihrem Willen bedingungslos fügen. Es haben sich sogar Beziehungen zwischen solchen Leuten und anderen herausgebildet, die als persönliche Abhängigkeit zu bezeichnen sind. Eines unserer Organisationsprinzipien ist die Unterordnung der unteren Instanzen unter die oberen, d. h., die unteren Instanzen haben die Entscheidungen und Anweisungen der oberen Instanzen auszuführen. Aber man darf deswegen nicht das Prinzip der gleichberechtigten Beziehungen zwischen den Genossen innerhalb der Partei negieren. Die Parteimitglieder, die die Führung innehaben, und die einfachen Parteimitglieder müssen einander gleichberechtigt behandeln, all ihre Rechte gleichberechtigt genießen und all ihren Pflichten nachkommen. Die oberen Instanzen dürfen gegenüber den unteren nicht nach Belieben schalten und walten und sie erst recht nicht veranlassen, Dinge zu tun, die gegen das Parteistatut und die Gesetze des Staates verstoßen; die Mitglieder unterer Instanzen sollten den Mitgliedern oberer Instanzen nicht schmeicheln, sich nicht prinzipienlos gehorsam unterwerfen oder „loyal" verhalten. Die Beziehungen zwischen oberen und unteren Instanzen dürfen nicht aussehen wie zwischen Katze und Maus, zwischen Kaiser und Untertanen, Vätern und Söhnen in der

alten Gesellschaft oder zwischen dem Anführer einer Fraktion und seinen Anhängern, wie Genosse Mao Zedong mehrmals kritisierte. Die ernsten Fehler mancher Genossen hängen mit solchem patriarchalischen Arbeitsstil zusammen. Die Bildung der zwei konterrevolutionären Cliquen um Lin Biao und Jiang Qing ist nicht zu trennen von den Überresten dieses Arbeitsstils innerhalb der Partei. Mit einem Wort, wenn er nicht gründlich beseitigt wird, kann von Demokratie innerhalb der Partei und von sozialistischer Demokratie überhaupt keine Rede sein.

Die lebenslange Amtsdauer von Führungskadern hängt in gewissem Maße mit dem Einfluß des Feudalismus und damit zusammen, daß unsere Partei noch keine angemessenen Vorschriften für die Pensionierung oder Entlassung von Kadern hat. Während der Periode des revolutionären Krieges waren wir alle noch jung, und in den 50er Jahren standen wir in den besten Jahren, daher stellte sich damals noch nicht die Frage des Ruhestands. Daß dieses Problem später nicht rechtzeitig behandelt wurde, war unklug von uns. Es muß zugegeben werden, daß unter den damaligen konkreten historischen Bedingungen diese Frage nicht zu lösen oder nicht völlig zu lösen war. Bei der Diskussion über den Entwurf des Parteistatuts wurde auf der 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der Partei vorgeschlagen, das System der lebenslangen Amtsdauer von Führungskadern abzuschaffen. Nun scheint es, daß hier weitere Abänderungen und Ergänzungen notwendig sind. Der Angelpunkt ist die Vervollkommnung der Systeme der Wahl, Rekrutierung, Ernennung und Abberufung, Bewertung von Kadern, der Anklage gegen sie und ihres Wechsels. Ferner müssen wir entsprechend den verschiedenen Umständen angemessene und eindeutige Bestimmungen für die Amtszeit der leitenden Kader aller Ebenen (einschließlich der gewählten, ernannten und angestellten Kader) sowie für ihr Abtreten und ihre Pensionierung festlegen. Kein Führungskader sollte ein Amt auf unbegrenzte Zeit innehaben.

Während der „Kulturrevolution" sicherten sich Lin Biao und die „Viererbande" mit allen Mitteln einen privilegierten Lebensstil und brachten dadurch den Massen großes Unheil. Gegenwärtig gibt es immer noch manche Kader, die sich nicht als Diener, sondern als Herren des Volkes betrachten. Sie nutzen ihre Positionen, um persönliche Vorteile und Privilegien zu erringen. Dies hat starke Unzufriedenheit unter den Massen hervorgerufen und schadet der Autorität der Partei. Wenn es nicht entschieden korrigiert wird,

werden die Reihen unserer Kader unweigerlich degenerieren. Die Privilegien, die wir heute bekämpfen, sind politische und wirtschaftliche Vorrechte, die in den Gesetzen oder Vorschriften nicht vorgesehen sind. Das Streben danach zeigt, daß der Einfluß der Überreste des Feudalismus noch nicht ausgerottet ist. Vom alten China haben wir verhältnismäßig viele Traditionen der feudalen Autokratie und kaum Traditionen des demokratischen Rechts geerbt. Außerdem haben wir nach der Befreiung nicht bewußt und systematisch verschiedene Regeln und Vorschriften zur Gewährleistung der demokratischen Rechte des Volkes eingeführt. Unsere Rechtsordnung ist weit davon entfernt, vollkommen zu sein, und man hat ihr auch keine Beachtung geschenkt. Privilegien wurden zeitweilig eingeschränkt, kritisiert und bekämpft, zu anderen Zeiten durften sie sich wieder ausdehnen. Um die Privilegien zu beseitigen, müssen sowohl die entsprechenden ideologischen Fragen als auch die mit Vorschriften und Regeln zusammenhängenden Probleme gelöst werden. Alle Bürger sind vor Gesetz, Vorschriften und Regeln gleich, und alle Parteimitglieder sind vor dem Parteistatut und der Parteidisziplin gleich. Jeder hat die gleichen Rechte und Pflichten, die in den Gesetzen festgelegt sind, niemand sollte auf Kosten anderer Vorteile erlangen, und keiner darf gegen das Gesetz verstoßen. Wer das Gesetz verletzt, muß, wer er auch sei, nach dem Gesetz von den Organen der öffentlichen Sicherheit untersucht und von den juristischen Organen nach dem Gesetz behandelt werden. Niemand ist berechtigt, die Anwendung der Gesetze zu behindern, und niemand, der gegen das Gesetz verstoßen hat, darf ungestraft davonkommen. Niemand darf gegen das Parteistatut und die Parteidisziplin verstoßen. Wer das tut, muß, wer er auch sei, disziplinarisch bestraft werden. Niemand darf die Anwendung der Disziplinarmaßnahmen der Partei verhindern. Niemand, der gegen die Parteidisziplin verstoßen hat, darf straffrei ausgehen. Nur wenn all diese Bestimmungen entschieden in die Tat umgesetzt werden, können die Fragen des Strebens nach Privilegien und der Verletzung der Gesetze und der Disziplin gründlich gelöst werden. Es muß ein System der Kontrolle durch die Massen geben, damit sie gemeinsam mit den Parteimitgliedern die Kader, insbesondere die leitenden Kader, kontrollieren können. Die Massen haben das Recht, diejenigen, die nach persönlichem Vorteil und Privilegien streben und sich trotz Kritik und Erziehung nicht ändern wollen, aufgrund der Gesetze zu entlarven, anzuklagen, des Amtes zu entheben, abzuberufen oder abzusetzen sowie wirtschaftliche Entschädigung von ihnen zu ver-

langen. Zugleich haben die Massen das Recht zu verlangen, daß solche Personen gesetzlich bzw. disziplinarisch bestraft werden. Es müssen Bestimmungen über die Befugnisse der Kader der verschiedenen Ebenen sowie über ihre politische Behandlung, ihre Vergütung sowie ihre Lebensbedingungen ausgearbeitet werden. Das Wichtigste ist, daß die jeweiligen besonderen Organe unparteiisch und unbeeinflußt Aufsicht führen.

Die verschiedenen Fehler, die wir in der Vergangenheit begangen haben, hängen zwar mit der Ideologie und dem Arbeitsstil mancher Führer zusammen, aber noch wichtiger sind in dieser Hinsicht die Organisations- und Arbeitssysteme. Korrekte Systeme können es schlechten Leuten unmöglich machen, ihr Unwesen zu treiben, schwache Systeme dagegen behindern gute Leute, nach ihren Fähigkeiten Nützliches zu leisten, oder können diese in manchen Fällen gar in eine falsche Richtung treiben. Selbst eine große Persönlichkeit wie Genosse Mao Zedong wurde in ernstem Maß von unangemessenen Systemen beeinflußt, woraus für die Partei, den Staat und ihn persönlich großes Unglück entstand. Wenn wir heute immer noch zögern, die sozialistische Ordnung zu vervollkommnen, wird man fragen, warum sie außerstande ist, Fragen zu lösen, welche die kapitalistische Ordnung zu lösen vermag. Ein derartiger Vergleich dürfte einseitig sein, aber deswegen dürfen wir dieses Problem keineswegs unterschätzen. Stalin tat Dinge, die die sozialistische Rechtsordnung schwerwiegend untergruben, was, wie Genosse Mao Zedong einmal sagte, in den westlichen Ländern wie Großbritannien, Frankreich und den USA nicht hätte geschehen können. Obwohl Genosse Mao Zedong sich also dessen bewußt war, versäumte er dennoch in der Praxis, die Frage des Führungssystems zu lösen. Dies und einige andere Gründe führten zu den zehn Jahren des Unheils der sogenannten Kulturrevolution. Daraus ziehen wir eine tiefgreifende Lehre. Ich meine hiermit nicht, daß der einzelne keine Verantwortung dafür zu tragen hat, sondern daß die Frage der Führungs- und Organisationssysteme von grundlegender Bedeutung, allgemein und langandauernd ist sowie größere Wirkung auf die allgemeinen Interessen unseres Staates hat. Diese Frage bezieht sich auch darauf, ob die politische Farbe der Partei und des Staates sich ändern wird oder nicht, und daher muß die ganze Partei ihr große Beachtung schenken.

Wenn man die Mißstände in den vorhandenen Systemen nicht rigoros durch Reformen beseitigt, werden einige in der Vergangenheit

aufgetretene ernste Probleme sich wiederholen können. Nur wenn diese Mißstände durch Reformen planmäßig, schrittweise, entschieden und gründlich beseitigt worden sind, wird das Volk unserer Führung, unserer Partei und dem Sozialismus vertrauen, und unserer Sache wird eine lichte Zukunft zuteil.

Da wir die Mißstände im Führungssystem der Partei und des Staates erwähnen, können wir nicht umhin, die von Genossen Mao Zedong in seinen späteren Jahren begangenen Fehler zu berühren. Die Resolution über einige Fragen in unserer Parteigeschichte seit Gründung der Volksrepublik China, die zur Zeit entworfen wird, wird eine systematische Darlegung der Mao-Zedong-Ideen und eine verhältnismäßig allseitige Bewertung seiner Verdienste und Fehler enthalten, einschließlich der Kritik an seinen Fehlern in der „Kulturrevolution". Wir Kommunisten sind konsequente Materialisten. Wir können nur in dem Geist, die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen, Dinge bejahen, die bejaht werden sollten, und Dinge negieren, die negiert werden sollten. Genosse Mao Zedong erwarb sich in seinem Leben unvergängliche Verdienste um unsere Partei, unseren Staat und unser Volk. Seine Verdienste sind zweifellos primär, seine Fehler sekundär. Wenn man wegen seiner Verdienste die Erwähnung seiner Fehler zu vermeiden versucht, ist dies keine materialistische Haltung. Wenn man wegen seiner Fehler seine Verdienste zu negieren versucht, ist dies ebenfalls keine materialistische Haltung. Die „Kulturrevolution" war deshalb falsch und zum Scheitern verurteilt, weil sie völlig im Widerspruch zu den wissenschaftlichen Grundsätzen der Mao-Zedong-Ideen stand. Diese wurden durch langjährige Praxis erprobt und haben sich als korrekt erwiesen. Sie führten uns nicht nur in der Vergangenheit zu Siegen, sondern werden auch in dem langandauernden künftigen Kampf unser Leitgedanke bleiben. Jeder Zweifel an diesem bedeutenden Prinzip der Partei und jedes Schwanken in dieser Frage wären falsch und liefen den Grundinteressen des chinesischen Volkes zuwider.

IV

Nun gehe ich auf die Frage der Beseitigung der Einflüsse des Feudalismus und des bürgerlichen Denkens ein.

Die von mir erwähnten Mißstände sind alle mehr oder weniger feudalistisch geprägt. Die Einflüsse der feudalen Überreste beschränken sich natürlich nicht allein auf diese Gebiete. Zum Beispiel existieren in den gesellschaftlichen Beziehungen Überbleibsel patriarchalischer und hierarchischer Vorstellungen; in den Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen und zwischen Kadern und Massen gewisse Ungleichheiten; schwaches Verständnis von den Rechten und Pflichten der Bürger; bestimmte „Mandarin"-Systeme und eigenmächtige Arbeitsweisen in Industrie, Handel und Landwirtschaft. Überdies gibt es eine einseitige Betonung der regionalen und abteilungsbezogenen Administration und Betriebsführung in der wirtschaftlichen Arbeit, was zur Aufsplitterung und dazu geführt hat, daß man auf Kosten anderer Profit macht, und manchmal in der Beziehung zwischen zwei sozialistischen Unternehmen oder Gebieten Schwierigkeiten hervorrief, obwohl dies nicht nötig war. Die Einflüsse der feudalen Überreste zeigen sich auch im despotischen Arbeitsstil mancher Leute im Bereich der Kultur, in der Nicht-Anerkennung der gewaltigen Bedeutung von Wissenschaft und Ausbildung für den Sozialismus und der Tatsache, daß ohne Wissenschaft und Ausbildung der Sozialismus nicht aufgebaut werden kann, sowie in Praktiken der geschlossenen Tür und ignorantem Hochmut in den Beziehungen mit dem Ausland usw., usf. Betrachten wir die patriarchalischen Vorstellungen. Wenn jemand in der „Kulturrevolution" in eine höhere Position gelangte, wurden seine Verwandten und sogar „seine Hunde und Hühner" in den Himmel gehoben; wenn jemand in Schwierigkeiten geriet, erlitten selbst seine weitläufigen Verwandten das gleiche Schicksal. Diese Situation nahm sehr ernste Ausmaße an. Bis heute ist die üble Praktik der Personaleinsetzung aufgrund von Vetternwirtschaft und Fraktionalismus in manchen Gebieten, Abteilungen und Einheiten noch nicht korrigiert worden. Es kommt nicht selten vor, daß Kader ihre Befugnisse mißbrauchen, um ihren Verwandten und Freunden zu ermöglichen, in die Stadt zu ziehen, Anstellung zu bekommen oder befördert zu werden. Daraus kann man ersehen, daß die giftigen Einflüsse patriarchalischer Vorstellungen nicht unterschätzt werden dürfen. Um all diese Probleme gründlich zu lösen, müssen wir große Anstrengungen unternehmen.

Wir haben durch 28 Jahre neudemokratischer Revolution die reaktionäre Herrschaft des Feudalismus sowie das feudale System des Grundbesitzes erfolgreich und gründlich gestürzt. Jedoch versagten wir bei der Beseitigung der Einflüsse von Überresten des

Feudalismus in Ideologie und Politik, da wir ihre Wichtigkeit unterschätzten und sehr bald zur sozialistischen Revolution übergingen. Nunmehr ist es notwendig, eindeutig zu erklären, daß wir fortfahren müssen, diese Aufgabe zu erfüllen und eine Reihe wirksamer Reformen in unseren Systemen durchzuführen. Sonst werden der Staat und das Volk erneut Verluste erleiden.

Gegenüber dieser Aufgabe muß die wissenschaftliche Haltung eingenommen werden, die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen, und man muß unter Anwendung des Marxismus-Leninismus und der Mao-Zedong-Ideen eine konkrete, genaue und realistische Analyse der Manifestationen der giftigen Einflüsse der Überreste des Feudalismus erstellen. Erstens muß ein klarer Trennungsstrich zwischen dem Sozialismus und dem Feudalismus gezogen werden. Niemandem darf erlaubt sein, unter dem Vorwand der Bekämpfung des Feudalismus den Sozialismus zu bekämpfen oder mit jenem von der „Viererbande" gepredigten Pseudo-Sozialismus Feudalismus zu praktizieren. Zweitens muß ein Trennungsstrich zwischen dem demokratischen Kern unseres kulturellen Erbes und seiner feudalen Schlacke gezogen werden, ebenso aber auch zwischen den giftigen Einflüssen der Überreste des Feudalismus und manchen unwissenschaftlichen Methoden und unvollkommenen Systemen in unserer Arbeit, die aus Mangel an Erfahrung entstanden sind. Es darf nicht wieder ein Windstoß aufgepeitscht und ohne Analyse alles als feudalistisch abgestempelt werden.

Für die Kader und Massen ist die Beseitigung der Einflüsse der Überreste des Feudalismus eine Art der Selbsterziehung und Selbstumerziehung, eine Befreiung von jenen giftigen Einflüssen, eine Emanzipation des Denkens, eine Erhöhung des politischen Bewußtseins. So passen sie sich den Erfordernissen unseres Modernisierungsprogramms an und leisten nach Kräften Beiträge für das Volk und die Gesellschaft sowie für die Menschheit insgesamt. Bei der Beseitigung der Einflüsse der Überreste des Feudalismus muß der Schwerpunkt auf eine wirksame Reform und Vervollkommnung der Systeme der Partei und des Staates gelegt werden, damit die Demokratisierung des politischen Lebens der Partei und des Staates sowie der wirtschaftlichen Verwaltung und des gesamten gesellschaftlichen Lebens gewährleistet und die reibungslose Durchführung des Modernisierungsprogramms gefördert wird. Dies verlangt gewissenhafte Untersuchungen und Studien, Vergleiche zwischen den Erfahrungen verschiedener Länder und eine Zusammenfassung der

Weisheit der Massen. Durchführbare Pläne müssen erstellt und entsprechende Maßnahmen in Angriff genommen werden. Man soll nicht glauben, daß auf das Niederreißen automatisch der Aufbau folgt. Es muß eindeutig klar gemacht werden, daß keine politische oder propagandistische Bewegung gegen den Feudalismus durchzuführen und nicht wie früher politische Kritik an einigen Individuen zu üben sind und noch weniger die Speerspitze des Kampfes gegen die Kader oder die Massen gerichtet werden darf. Historische Erfahrungen haben bewiesen, daß die Durchführung einer umfangreichen Massenbewegung anstelle gründlicher Überzeugungsarbeit und ruhiger Diskussion nicht zu einer ideologischen Erziehung unter den Massen führen kann; und weder die Reform der existierenden Systeme noch die Einführung neuer Systeme kann durch Massenbewegung anstatt gründlicher Methoden und kontinuierlicher Arbeit erfolgreich sein. Dies ist so, weil die Lösung ideologischer Probleme der Massen und der konkreten Probleme in den Organisations- und Arbeitssystemen in einer sozialistischen Gesellschaft prinzipiell verschieden sind von der Bekämpfung der Konterrevolutionäre und der Zerschlagung der reaktionären Ordnung in der Phase der Revolution.

Bei der Beseitigung der Einflüsse der Überreste des Feudalismus im Bereich der Ideologie und der Politik dürfen wir in der Kritik an den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideologien, an extremem Individualismus und am Anarchismus nicht im geringsten nachlassen oder sie vernachlässigen. Ob die Einflüsse der Überreste des Feudalismus oder die bürgerlichen Einflüsse schwerwiegender sind — das darf unter keinen Umständen unterschiedslos bestimmt werden, denn die Bedingungen mögen in den verschiedenen Gebieten und Abteilungen hinsichtlich der verschiedenen Fragen sowie hinsichtlich Menschen unterschiedlichen Alters und Menschen mit unterschiedlichen Erlebnissen und unterschiedlichem Bildungsniveau sehr verschieden sein. Chinas Gesellschaft war über ein Jahrhundert lang halbfeudal und halbkolonial, und feudalistische Ideologie, kapitalistische Ideologie und sklavisch-koloniale Mentalität präsentieren sich daher manchmal in vermischter Form. Mit der Zunahme der internationalen Kontakte in den letzten Jahren sind durch den Einfluß bürgerlich-dekadenter Denk- und Lebensweisen aus dem Ausland Erscheinungen der Verehrung alles Ausländischen und der Kriecherei vor Ausländern aufgetreten. Solche Dinge mögen in Zukunft gar noch mehr in Erscheinung treten. Dies ist ein bedeutendes Problem, das sehr ernst genommen werden muß.

China mag wirtschaftlich und kulturell zurückgeblieben sein, ist jedoch nicht in jeder Hinsicht rückständig. Manche Länder mögen in der Technik und Verwaltung fortgeschritten sein, sind jedoch nicht in jeder Hinsicht fortschrittlich. Unsere Partei und unser Volk haben nach langen Jahren blutiger Schlachten die sozialistische Ordnung errichtet. Obwohl diese Ordnung noch unvollkommen ist und gestört wurde, ist sie auf jeden Fall wesentlich besser als die kapitalistische Ordnung, in der das Dschungelgesetz herrscht und auf Kosten anderer Profit gemacht wird. Unsere Ordnung wird besser und besser werden. Sie wird die progressiven Elemente anderer Länder aufnehmen, die sie aufnehmen kann, und die beste Ordnung der Welt werden. Dazu wird der Kapitalismus niemals in der Lage sein. Es ist völlig falsch, die Zuversicht in den Sozialismus zu verlieren und zu denken, der Sozialismus sei dem Kapitalismus unterlegen, nur weil wir früher bei der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau Fehler begangen haben. Ebenso ist völlig falsch zu denken, man könnte kapitalistische Ideologie verbreiten, da wir ja versuchen, die Einflüsse der Überreste des Feudalismus zu beseitigen. Wir müssen diese falschen Ideen gründlich verurteilen und dürfen sie keineswegs verbreiten. Wir befürworten das Prinzip „Jedem nach seiner Leistung" und anerkennen materielle Interessen. Dabei haben wir die Verbesserung des materiellen Lebens des gesamten Volkes im Auge. Jedem sollen gewisse materielle Interessen zugestanden werden, aber dies kann nicht bedeuten, daß wir die Menschen ermutigen, allein mit dem Ziel der Befriedigung ihrer persönlichen materiellen Interessen zu arbeiten, ohne sich um die Interessen des Staates, des Kollektivs und der anderen zu kümmern, und wir ermutigen auch nicht dazu, das Geld über alles zu stellen. Wo wäre sonst der Unterschied zwischen Sozialismus und Kapitalismus? Wir haben immer behauptet, daß, grundsätzlich gesprochen, in der sozialistischen Gesellschaft die Interessen des Staates, des Kollektivs und des Individuums identisch sind und, wenn es Widerspruch gibt, die Interessen des Individuums den Interessen des Staates und des Kollektivs unterzuordnen sind. Alle fortgeschrittenen Kräfte, die ein revolutionäres Bewußtsein besitzen, sollen, wenn es notwendig ist, die eigenen Interessen um der Interessen des Staates, des Kollektivs und des Volkes willen aufopfern. Diese erhabene Moral müssen wir verstärkt im Volk, besonders unter den Jugendlichen verbreiten.

Gegenwärtig gibt es Jugendliche, einschließlich Kindern von Kadern, ja Kader selbst, die gegen Gesetz und Disziplin verstoßen,

Schmuggel betreiben, sich bestechen lassen und sich in Spekulationsgeschäfte einlassen, allein für eine Auslandsreise oder um zu Geld zu kommen, sogar auf Kosten ihrer Würde und der Würde des Staates und der Nation. Dies ist höchst abscheulich. In den letzten Jahren wurden durch verschiedene Kanäle pornographische, unsittliche, schmutzige und widerwärtige Fotos, Filme, Bücher und Zeitschriften in unser Land geschmuggelt. Diese Dinge verderben die gesellschaftlichen Verhaltensweisen und korrumpieren manche junge Menschen und Kader. Wenn wir diese Seuche sich verbreiten lassen, wird sie viele willensschwache Menschen beeinflussen und ihre moralische und geistige Degeneration herbeiführen. Die Organisationen aller Ebenen müssen dieser Frage ernste Aufmerksamkeit schenken und entschlossene und effektive Maßnahmen ergreifen, müssen solche dekadenten Dinge beschlagnahmen, sie vernichten und ihrer weiteren Einfuhr entschieden Einhalt gebieten. In der Wirtschaftsarbeit im Land betreibt eine gesteigerte Anzahl von Personen, Gruppen und sogar ganzen Unternehmen und Einheiten verschiedene Arten von illegalen Aktivitäten, indem sie die aktuelle Wirtschaftspolitik entstellen und Lücken in der wirtschaftlichen Verwaltung ausnutzen. Gegenüber solchen antisozialistischen gesetzwidrigen Aktivitäten und Straftätern muß man in ernstem Maße wachsam sein, und sie müssen entschieden bekämpft werden.

Kurzum, man muß die Beseitigung der Einflüsse der Überreste des Feudalismus verbinden mit der Verurteilung der bürgerlichen Ideologie, die das Prinzip fördert, auf Kosten anderer Gewinne zu erlangen und lediglich auf Profit aus zu sein, sowie mit der Verurteilung anderer dekadenter Ideologien.

Gegenüber dem Kapitalismus und der bürgerlichen Ideologie muß man natürlich eine wissenschaftliche Haltung einnehmen. Vor einiger Zeit wurde an manchen Orten, um eine Erziehung in revolutionärer Ideologie durchzuführen, erneut die Parole „Die proletarische Ideologie pflegen und die bürgerliche Ideologie ausmerzen" propagiert. Ich las die entsprechenden Dokumente und sah damals kein Problem darin. Heute meine ich jedoch, daß diese alte Parole nicht umfassend genug und auch nicht sehr präzise ist. Ohne ausreichende Untersuchungen und Analysen vorzunehmen, haben manche Genossen einige unserer für die Entwicklung der Produktion und der sozialistischen Sache nützlichen Reformen als Kapitalismus kritisiert. Das ist falsch. Welche bürgerlichen Ideen müssen entschieden verurteilt und an ihrer Verbreitung gehindert werden, welche kapitalistischen Tendenzen in

unserem wirtschaftlichen Leben müssen entschieden bekämpft und überwunden werden und wie ist die Verurteilung richtig durchzuführen? All dies benötigt weitere Studien und angemessene Bestimmungen, damit frühere Fehler vermieden werden können.

V

Das Zentralkomitee der Partei hat mehrmals Überlegungen über die Reform des Führungssystems der Partei und des Staates angestellt. Manche Reformmaßnahmen wurden nach der 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der Partei bereits durchgeführt, weitere werden auf der bald stattfindenden 3. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses aufgestellt werden, und wieder andere werden nacheinander eingeführt werden, wenn die Bedingungen reif sind. Außer den obenerwähnten Reformen wird nun die schrittweise Einführung folgender bedeutender Reformen in Erwägung gezogen:

Erstens wird das Zentralkomitee der Partei der 3. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses seine Vorschläge zur Abänderung der Verfassung vortragen. Wir müssen danach streben, unsere Verfassung zu vervollkommnen und sie besser und exakter zu entwerfen, so daß sie dem Volk wirklich das Recht garantieren kann, die Staatsorgane aller Ebenen sowie die verschiedenen Unternehmen und Institutionen zu verwalten, und ihm ermöglicht, in vollem Maße die Bürgerrechte zu genießen. Unsere Verfassung muß gewährleisten, daß die verschiedenen Nationalitäten wirklich ihre regionale nationale Autonomie praktizieren können, daß das System der Volkskongresse der verschiedenen Ebenen verbessert wird usw. Das Prinzip, keine übermäßige Machtkonzentration zuzulassen, wird auch in der Verfassung Ausdruck finden.

Zweitens hat das Zentralkomitee der Partei bereits eine Disziplinkontrollkommission eingerichtet und erwägt gerade, eine Beraterkommission zu gründen (der Name kann noch diskutiert werden), die zusammen mit dem Zentralkomitee vom Parteitag gewählt und deren jeweilige Aufgaben und Machtbefugnisse noch genau festgelegt werden müssen. Auf diese Weise kann einer großen Anzahl von alten Genossen, die im Zentralkomitee der Partei oder im Staatsrat gearbeitet haben, ermöglicht werden, ihre Erfahrungen einzubringen und ihre Rolle als Anleiter, Überwacher und Berater ungehindert

zu spielen. Gleichzeitig werden die Gremien für die Routinearbeit des Zentralkomitees und des Staatsrates tüchtiger und effizienter arbeiten, und das Durchschnittsalter des Personals wird schrittweise sinken.

Drittens ist es notwendig, vom Staatsrat bis zu den lokalen Regierungen aller Ebenen ein wirklich effektives Arbeitssystem zu errichten. In Zukunft wird alle Arbeit innerhalb der Befugnisse der Regierung vom Staatsrat und von den lokalen Regierungen aller Ebenen diskutiert und entschieden werden, und die diesbezüglichen Dokumente werden von ihnen erlassen werden. Das Zentralkomitee der Partei und die lokalen Parteikomitees aller Ebenen werden in dieser Hinsicht keine Weisungen mehr geben oder Entscheidungen treffen. Die Regierungsarbeit wird natürlich unter der politischen Führung der Partei durchgeführt. Die Stärkung der Regierungsarbeit bedeutet gleichzeitig die Stärkung der Führung durch die Partei.

Viertens werden in allen Unternehmen und Institutionen allgemein Belegschaftskongresse oder Belegschaftsvertreterkonferenzen eingeführt. Dies ist längst beschlossen worden. Die Frage ist heute, wie dieses System verbreitet und verbessert werden kann. Die Belegschaftskongresse oder die Belegschaftsvertreterkonferenzen haben das Recht, wichtige Fragen in ihren eigenen Einheiten zu diskutieren und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Sie haben das Recht, den oberen Instanzen vorzuschlagen, unfähige administrative Leiter in ihren eigenen Einheiten abzusetzen und allmählich die Wahl ihrer Leiter in angemessenem Umfang durchzuführen.

Fünftens müssen die Parteikomitees aller Ebenen wirklich das Prinzip der Verbindung der kollektiven Führung mit der Arbeitsteilung bei personeller Verantwortung durchführen. Es muß eindeutig festgelegt werden, welche Fragen vom Kollektiv diskutiert werden und welche von Einzelpersonen zu verantworten sind. Wichtige Fragen müssen unbedingt vom Kollektiv diskutiert und entschieden werden. Beim Fällen von Entscheidungen muß das Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit streng eingehalten werden. Jedes Komiteemitglied hat nur eine Stimme, und jeder Sekretär hat nur das Recht auf eine Stimme. Der Erste Sekretär darf nicht allein entscheiden. Was das Kollektiv entschieden hat, muß jeweils durchgeführt werden. Jeder trägt seine Verantwortung, und diese darf unter keinen Umständen anderen zugeschoben werden. Wer seine Pflicht versäumt, muß zur Rechenschaft gezogen werden. Bei der Kollektivführung muß es auch einen Leiter geben. Die Ersten Sekretäre der Parteikomitees aller Ebenen müssen die Hauptver-

antwortung für die Routinearbeit tragen. Unter dein anderen Mitgliedern der Parteikomitees muß die Arbeitsteilung bei personeller Verantwortung betont werden. Die leitenden Kader müssen angehalten werden, mutig Verantwortung zu übernehmen. Das heißt alles andere, als willkürlich persönliche Entscheidung zu fällen, und diese zwei Dinge dürfen nicht verwechselt werden.

Alle Genossen werden aufgefordert, die obenerwähnten fünf Punkte gewissenhaft zu diskutieren und zu studieren und ausführlich ihre Meinungen zu äußern, einschließlich abweichender Meinungen. Wenn die zentralen Behörden prinzipielle Entscheidungen über einige Fragen getroffen haben, müssen diese Entscheidungen in ausgewählten Gebieten und Einheiten versuchsweise durchgeführt werden, damit Erfahrungen gesammelt und der Wissensschatz des Kollektivs zusammengefaßt wird. Wenn die notwendigen Bedingungen für die Lösung einer Frage gereift sind, müssen Anstrengungen unternommen werden, diese Frage zu lösen. Die zentralen Behörden sollten jeweils formelle Entscheidungen treffen und wohlüberlegte, praktikable und langfristig wirksame Regeln und Vorschriften ausarbeiten, die schrittweise durchgeführt werden. Bevor die zentralen Behörden neue Regeln und Vorschriften ausarbeiten und formell veröffentlichen, werden die Arbeiten in den entsprechenden Bereichen nach den bis dahin gültigen Regeln und Vorschriften verrichtet.

Die Reform des Führungssystems der Partei und des Staates zielt darauf ab, die Führung durch die Partei und die Parteidisziplin zu behaupten und zu stärken, statt sie zu schwächen bzw. zu untergraben. In einem so großen Land wie China ein einheitliches Denken und eine Zusammenfassung der Anstrengungen der Hunderte Millionen Menschen für den Aufbau des Sozialismus herbeizuführen, ist ohne eine Partei, die aus hochbewußten, disziplinierten und opferwilligen Parteimitgliedern besteht und die wirklich die Volksmassen vertritt und mit ihnen zusammengeschlossen ist, und ohne die einheitliche Führung durch eine derartige Partei unvorstellbar. Ohne diese Partei würde unser Land auseinanderfallen und nichts erreichen. Das ist eine Wahrheit, die die Volksmassen aller Nationalitäten des Landes durch lange Jahre des Kampfes tiefgehend erkannt haben. Die Einheit unseres Volkes, die Stabilität der Gesellschaft, die Entwicklung der Demokratie und die Wiedervereinigung unseres Landes — all dies hängt von der Führung durch die Partei ab. Der Kern der vier grundlegenden Prinzipien ist das Festhalten an der Führung durch die

Partei. Allerdings muß sich die Partei auf die Führung verstehen; die Führung kann nur verstärkt werden, wenn sie ununterbrochen verbessert wird.

Vor uns steht die äußerst schwierige, gewaltige und komplizierte Aufgabe der sozialistischen Modernisierung. Viele alte Probleme bedürfen weiterer Lösung, und ständig treten neue Probleme auf. Nur wenn die Partei sich fest auf die Massen stützt und eng mit ihnen verbindet, jederzeit ihre Meinung anhört, ihre Gefühle versteht und ihre Interessen vertritt, kann sie zu einer mächtigen Kraft werden und erfolgreich ihre verschiedenen Aufgaben erfüllen. Gegenwärtig bestehen unter den Massen wie in der Partei viele ideologische Probleme, die gelöst werden müssen. Wir müssen der ideologischen und politischen Arbeit einen äußerst wichtigen Platz einräumen, sie wirklich gut und gewissenhaft ausführen und dürfen dabei nicht in unseren Bemühungen nachlassen. Diese Arbeit soll von den Parteikomitees und den leitenden Kadern aller Ebenen und ebenso von allen Parteimitgliedern geleistet werden. Man muß sie zielbewußt und auf eine sorgfältige und eingehende Weise leisten, die für die Massen akzeptabel ist. Die wichtigste Bedingung ist, daß die Parteimitglieder, insbesondere jene in Führungspositionen, selbst als erste das tun, was sie von den Massen erwarten. Um die ideologische und politische Arbeit erfolgreich auszuführen, ist es daher auch erforderlich, die Parteiführung und das Führungssystem der Partei zu verbessern.

Genossen! Die verschiedenen Systeme der Partei und des Staates zu reformieren und zu vervollkommnen ist eine langwierige und schwierige Aufgabe. Die Reform und Vervollkommnung des Führungssystems der Partei und des Staates ist der Schlüssel für die Verwirklichung dieser Aufgabe. Dies muß hinreichend verstanden werden. Genosse Mao Zedong und andere verstorbene Revolutionäre der älteren Generation haben diese Aufgabe nicht erfüllen können. Sie lastet nun auf unseren Schultern. Alle Parteigenossen, insbesondere die alten Genossen, müssen dafür all ihre Energien einsetzen. Seit der 3. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der Partei haben wir viel getan und viele Probleme gelöst und haben viele Erfolge erzielt. Wir haben dadurch bereits eine gute Ausgangsposition geschaffen, von der aus wir voranschreiten können. Nun sind die Zeit und die Bedingungen reif, daß wir uns die Aufgabe der Reform und Vervollkommnung des Führungssystems der Partei und des Staates

stellen, um den Erfordernissen der Modernisierung gerecht zu werden. Unsere Generation wird diese Aufgabe wohl nicht mehr restlos erfüllen können, aber wir haben die Pflicht, für ihre Vollendung eine solide Grundlage zu schaffen und eine korrekte Richtung festzulegen. Ich bin überzeugt, daß wir dies leisten werden.